

Einstiege ins Europäische Sprachenportfolio Einige Ideen aus der Praxis für die Praxis

Auf einen Blick

- Ziele:** Heranführung an die Arbeit mit dem Sprachenportfolio
Lernen bewusst machen, Niveaus bestimmen, Lernplanung
- Sprachen:** Die Beispiele beziehen sich auf Deutsch als Fremdsprache, können aber auf andere Sprachen übertragen werden
- Stufe:** Sek.I, Sek.II, tertiärer Sektor, Erwachsenenbildung
- Niveau:** A1-C2, je nach Aktivität unterschiedlich
- Material:** Europäische Sprachenportfolios, Arbeitsblätter zur Sprachlernbiographie und zur Erstellung von Dossiers auf Deutsch und Französisch herunterladbar auf dem Web unter: www.babylonia-ti.ch/BABY204/PDF/arbeitsbl46.pdf

Portfolios werden in Ausbildung und Beruf immer wichtiger. Waren es zunächst nur Künstler und Fotomodelle, die ihre "Mappen" hatten, um vorzuzeigen, was sie können, so setzt sich der Portfoliogedanke immer mehr durch: als "Portfolio d'apprentissage", als Lernportfolio, als Ausbildungsportfolio vor allem in der Lehrerbildung und hier insbesondere in den praktischen Ausbildungsphasen oder als Portfolio in der Arbeitswelt. Immer sind den Portfolios zwei Dinge gemeinsam: Sie dienen dazu, zu zeigen, welche Leistungsnachweise jemand hat, was er praktisch kann und wo er im Verlauf eines noch andauernden Prozesses steht und immer sind Arbeitsproben ein zentraler Bestandteil.

Die Besonderheit des Sprachenportfolios ist, im Vergleich zu allen anderen Portfolios, dass mit der wissenschaftlich abgestützten Entwicklung der Referenzniveaus A1-C2 und den Checklisten ein verlässliches Instrument geschaffen wurde, Niveaus zuverlässiger zu beschreiben, als es früher der Fall war. Diese Niveauskala hat mittlerweile

Einzug in die internationalen Zertifikate und damit auch in die Lehrwerke gefunden. Mit den Checklisten liegt wiederum ein Instrument vor, das implizit Lerninhalte festlegt. Curriculumplaner und Lehrbuchautoren richten sich nach diesen Checklisten. Die Checklisten eignen sich also für Planungsentscheidungen im Unterricht. Die Sprachlernbiographie und die interkulturellen Erfahrungen geben wichtige Informationen für die Sprachlernberatung.

Aber so wichtig der normierende Aspekt auch ist, so darf man nicht vergessen, dass jedes Sprachenportfolio auch über ein Dossier verfügt, das Arbeitsproben zeigt. Dieser Gedanke, das sprachliche Können ähnlich wie das Können eines Künstlers praktisch sichtbar zu machen, ist m.E. in der Diskussion um das ESP zu wenig genutzt, was schade ist, denn das Dossier ist die Möglichkeit, Lernende an das Instrument Sprachenportfolio heranzuführen, so dass sie sich mit dem Sprachenportfolio langfristig identifizieren und es ihr lebenslanges Sprachenlernen begleitet. Damit die Lernenden das für sich erkennen, müssen sie prakti-

sche Erfahrungen damit sammeln können. Dabei ist entscheidend, dass Portfolios als Informationsinstrument an Schnittstellen verlangt werden. Produkte, die zunächst nur für die Schule produziert wurden, bekommen so eine Funktion.

Lernende wollen im Sprachunterricht Sprachen lernen. Das Sprachenportfolio setzt aber eine Ebene höher an: Es dient der Reflexion, Planung, Dokumentation und Valorisierung, klassische Bereiche, die traditionell den Lehrern zugeschrieben werden. Entsprechend kann es sein, dass das ESP auf Ablehnung stößt. Das ist bedauerlich, denn Lernende sollten auf eine Welt vorbereitet werden, in der Fremdsprachenkenntnisse immer wichtiger werden. Sie sollten in der Lage sein, lebenslang ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Dabei hilft das Portfolio. Entscheidend für die Akzeptanz ist, dass den Aktivitäten rund ums ESP eine klare und wertvolle Funktion für die

Lernenden zukommt und ebenso entscheidend ist, wie dieses Instrument eingeführt wird.

Drei mögliche Einstiege in das Sprachenportfolio und die damit verbundenen didaktischen Schritte finden Sie in dieser Beilage:

- 1. Einstieg über die Globalskala oder Checklisten**
Ideal für neue, eher heterogene Gruppen in einer neuen Ausbildungsstufe (zu Beginn der Sek. II, zu Beginn des Studiums), die längere Zeit zusammenbleiben.
- 2. Einstieg über die Sprachlernbiographie**
Ideal in der Erwachsenenbildung und für autonome Lernende in Lernberatungen.
- 3. Einstieg über das Dossier**
Ideal für den sanften Einstieg von Lerngruppen.

Bei allen Einstiegen ist es möglich und gewünscht, die anderen Teile des ESP später nachzuliefern.

Einstieg über Globalskala oder Checklisten

Skalen und Checklisten sind praktisch: Sie sind linear angelegt. Bei Skalen sucht man sich eine Beschreibung, die ungefähr zutrifft und schaut, ob die Beschreibungen für die üblichen Fähigkeiten passen. Checklisten kann man Schritt für Schritt durcharbeiten, hakt ab, wenn man meint, dass die beschriebene "Kann-Beschreibung" auf einen zutrifft oder macht sein Ausrufezeichen.

Aber Skalen und Checklisten abzuarbeiten ist langweilig. Man soll sich Gedanken machen, sich mental auseinander-

setzen und hat doch schon das nächste vor Augen. Die Folge: Eine tiefere Auseinandersetzung mit den Items, die nötig wäre, findet häufig nicht statt, die Aufgabe wird erledigt und danach vergessen.

Tipp:

- Brechen Sie die Linearität auf.
- Lassen Sie die Lernenden handeln, sie Dinge begreifen, vergleichen, sich mit ihnen auseinandersetzen.

Selbsteinstufung mit dem Globalskala-Puzzle

Zielgruppe: Neu zusammengesetzte Lerngruppen

Niveau: B1 – C2, sprachlich eher heterogene Gruppen

Ziel: Ermittlung des Sprachniveaus der Teilnehmenden zur Information der Kursleiterin, Einsicht der Lernenden, wo man im Lernprozess steht und was man noch hinzulernen kann

Material: Zerschnittene Checkliste, Klebstreifen, Sprachenpass

Die folgende Aktivität führe ich ganz zu Beginn des Studiums mit zukünftigen Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern durch. Die Studierenden sind, was die Lernbiographie (gelernte Sprachen, schulischer Fremdsprachenunterricht, in der Regel ein Sprachaufenthalt in einem Zielsprachenland während der Schulzeit) angeht und in ihren kulturellen Vorerfahrungen eher homogen. Ihre Erfahrungen, wie Fremdsprachenunterricht vor allem auf fortgeschrittenem Niveau gestaltet wird, sind eher heterogen.

Vorbereitung / Vorgehen

Wählen Sie für diese Aufgabe die Globalskala in der Muttersprache der Schüler. Vergrößern Sie die Globalskala auf A3. Kopieren Sie sie auf verschiedenfarbiges Papier, für jede Kopie eine andere Farbe. Machen Sie so viele Exemplare, wie Sie brauchen, damit die Schüler in Partnerarbeit oder maximal in Vierergruppen arbeiten können. Als praktisch hat sich ein Laminiergerät erwiesen, das in einigen Schulen sicherlich vorhanden ist, denn die so hergestellten Klassensätze lassen sich, einmal plastifiziert,

mehrfach verwenden. Zerschneiden Sie die Vorlage so, dass 30 Kärtchen mit Niveaubeschreibungen entstehen. Lassen Sie die Skala von A1 bis C2 ganz, ebenso die Spalte mit den Fertigkeiten.

Durchführung

1. Schritt: Fertigkeiten erkennen; Selbsteinstufung

Dauer ca. 25-30 Minuten

Jede Gruppe von 2-4 Personen bekommt einen Umschlag mit den 30 Niveaubeschreibungen und der Fertigkeitkarte (linke Spalte der Globalskala). Erklären Sie im Plenum die Bedeutung der Symbole.

Arbeitsanweisung 1

Lesen Sie die Niveaubeschreibungen auf den Kärtchen. Um welche Fertigkeit geht es hier? Entscheiden Sie dann: "Ja, das kann ich." / "Nein, das kann ich noch nicht." Wenn Sie meinen, das können Sie, dann schreiben Sie Ihren Namen auf die Rückseite des Kärtchens. Sie können auch markieren, wie gut sie das können: "Gut und leicht" (++) oder "Das kann ich unter normalen Umständen" (+). Wenn Sie unsicher sind, diskutieren Sie in der Gruppe, stellen Sie sich Situationen vor.

Ordnen Sie dann die Beschreibung einer Fertigkeit zu. Legen Sie das bearbeitete Kärtchen auf das Feld mit der passenden Fertigkeit.

2. Schritt: Nach Niveaus ordnen

ca. 10 Minuten

Verteilen Sie nun den letzten Teil des Puzzles: die Skala von A1 bis C2, und erklären Sie die Bedeutung. Die Schüler sollen nun in einem zweiten Schritt die Kärtchen nach Niveaus ordnen und somit die Globalskala rekonstruieren.

Arbeitsanweisung 2:

Sie sollten nun pro Fertigkeit 6 Kärtchen zugeordnet haben. Haben Sie mehr oder weniger zugeordnet, so können Sie dies beim nächsten Schritt korrigieren. Sortieren Sie die Kärtchen von A1-C2 nach Schwierigkeitsgrad von leicht zu schwer und rekonstruieren Sie die Tabelle.

3. Schritt: Niveauzuordnung überprüfen und ggf. korrigieren, Puzzle zusammenkleben

ca. 5 Minuten

Geben Sie jeder Gruppe eine Kopie der Globalskala und lassen Sie Ihre Ergebnisse vergleichen und korrigieren. Bitten Sie Ihre Lernenden, falsch zugeordnete Kärtchen zu markieren. Wenn alle Kärtchen richtig liegen, lassen Sie Ihre Schüler ihr Puzzle zusammenkleben. Fordern Sie Ihre Schüler auf, die zusammengeklebten Puzzles hochzuheben und umzudrehen. Der Überraschungaspekt: Sie ha-



ben nun das spiegelverkehrte Bild des Sprachniveaus, wie Sie es im Sprachenpass haben. In den meisten Fällen wird sich ein homogenes Bild ergeben. Erfahrungsgemäss schätzen sich Lernende bei einzelnen Kärtchen falsch ein (siehe Foto). Nehmen Sie solche Ergebnisse zum Anlass, nochmals genauer in die Niveaubeschreibungen einzusteigen.

4. Niveaueinstufung in den Sprachenpass eintragen

Lassen Sie Ihre Schüler ihr Profil mit Bleistift in die Sprachenpasskala übertragen.

	A1	A2	B1	B2	C1	C2
☺						
☺						
☺						
☺						

Weiterführungsmöglichkeiten:

- Verteilen Sie die passende Checkliste und lassen Sie das Einstufungsergebnis überprüfen.
- Arbeit mit dem Checklisten-Baukasten (s.u.)
- Führen Sie den ESP-Ordner ein. Erklären Sie Aufbau und Funktion.

Fazit

Bei dieser Aktivität müssen die Lernenden die Niveaubeschreibungen aufmerksam lesen. Sie entscheiden pro Beschreibung unabhängig und wählen nicht eine Beschreibung entsprechend des Niveaus. Niveaubeschreibungen, die "falsch" verstanden wurden, können gezielt thematisiert werden. Durch das Puzzle haben die Lernenden eine Aufgabe zu lösen, die sie motiviert. Auf positive Resonanz stösst auch der Überraschungseffekt beim Umdrehen des Puzzles.

Sich Lernziele setzen mit dem Checklisten-Baukasten

Zielgruppe: Jüngere Lerngruppen eher zu Beginn eines Kurses

Niveau: A2-C2

Ziel: Sich Ziele bewusst machen, Ziele setzen, Ermittlung des Sprachniveaus, Einsicht, wo man im Lernprozess steht und was man noch hinzulernen kann, Heranführung an die Arbeit mit den Checklisten

Material: Zerschnittene Checklisten möglichst in der Ausgangssprache Ihrer Lernenden, zwei Arbeitsblätter; evtl. passende Testaufgaben zu den Items

Vorbereitung / Vorgehen

Wählen Sie als Ausgangsbasis die beiden Checklisten, die dem Niveau Ihrer Lernenden am besten entsprechen. Kopieren Sie die verschiedenen Niveaus in verschiedenen Farben. Wählen Sie nur eine Fertigkeit, für die sie diese Aktivität durchführen. Zerschneiden Sie die Checklisten und bereiten Sie so viele "Baukästen" vor, dass Ihre Schüler in 4er-Gruppen arbeiten können. Bereiten Sie zwei Blätter vor, auf die die Lernenden die Items draufkleben: Blatt 1: "Das kann ich schon.", Blatt 2: "Das möchte ich besser können oder lernen."

Durchführung

1. Schritt: Lernziele wählen / sich selber einstufen

Bilden Sie eher homogene Lernergruppen. Jede Gruppe bekommt einen Umschlag mit den Items, Klebevorlagen und Klebstoff.

Arbeitsanweisung:

Lest die Kann-Beschreibungen auf den Streifen. Ent-

scheidet dann: "Das kann ich schon gut." / "Das möchte ich besser können oder lernen." Entscheidet, was ist besonders wichtig, was ist weniger wichtig. Klebt die Streifen so auf das passende Blatt, dass das Wichtige oben steht.

2. Schritt: Niveaus und Ziele präsentieren

Lassen Sie die Ergebnisse in der Klasse in der Zielsprache präsentieren. Stellen Sie Ihren Lernenden die dafür nötigen Redemittel zur Verfügung. Entscheiden Sie im Plenum gemeinsam, welche Ziele Klassenziele und welche eher individuelle Ziele sein können.

3. Schritt: Lern- und Trainingsideen sammeln

Sammeln Sie mit Ihren Lernenden gemeinsam Ideen, wie man diese Ziele erreichen und testen kann.

Fazit

Bei dieser Aktivität werden Lernende an Planungsentscheidungen und an Kann-Beschreibungen herangeführt, was im Hinblick auf die Selbstständigkeit der Lernenden und lebenslanges Lernen wichtig ist. Sie lernen, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

Anmerkung

Konkrete Testaufgaben zu einzelnen Items und Anleitungen, wie man Testaufgaben erstellen kann, finden Sie im Didaktischen Beitrag von Babylonia 1/2000.



Collezione di monete.

Einstieg über die Biographie

Das Sprachenportfolio bietet mehrere Vorlagen für die Sprachlernbiographie an und Beispiele, wie man damit arbeiten kann. Auch wenn Sprachlernerfahrungen, interkulturelle Erfahrungen und Motivation hier durchaus thematisiert werden, so dominiert bei den Beispielen das Bild eines klassischen Lebenslaufs, wie er bei Bewerbungen geschrieben wird. Ein Lebenslauf enthält aber nur Fakten, sagt wenig über Wege, Erfahrungen und Motivation aus. Oft ist es auch schwierig, über diese Dinge Auskunft zu geben, weil sie den Betroffenen selber nicht bewusst sind. Gerade das Wissen darum hat aber eine wichtige Funktion vor allem im Rahmen von Lernplanung und Lernberatung.

Tipp:

- Machen Sie klar, dass das Ausformulieren der eigenen Sprachlernbiographie eine Chance ist, ihrem Lehrer/Berater wichtige Informationen für die Lernplanung und Beratung zu geben: Je besser diese Informationen, desto effizienter kann beraten oder unterrichtet werden.
- Geben Sie ein konkretes Beispiele, z.B. auf der Basis Ihrer eigenen Sprachbiographie, wie eine Darstellung der Sprachbiographie aussehen könnte.
- Nehmen Sie die Produkte ernst, valorisieren Sie sie, indem Sie persönliches Feedback und konkrete Tipps geben.
- Ermöglichen Sie Lernenden, besonders interessante Sprachlernbiographien oder gewonnene Einsichten anderer Lernenden vorzustellen.

Reflexion über die eigene Sprachlernbiographie

- Zielgruppe:** Lernende in der Erwachsenenbildung, Lernende in der Lernberatung und Lernende mit speziellen Schwierigkeiten
- Niveau:** A1-B1 sowie Lernende mit speziellen Schwierigkeiten oder Bedürfnissen auch B2-C2
- Ziel:** Bewusstwerdung der eigenen Lerngeschichte, Information für die Lernberatung
- Material:** Arbeitsblatt in der Sprache der Lernenden, hier exemplarisch auf Deutsch

Die Sprachlernbiographie ist ein wichtiges Element in der Arbeit mit dem ESP und sollte immer thematisiert werden. Als Einstieg wähle ich sie ausschliesslich bei Studenten ohne Vorkenntnisse in der Zielsprache, da ein Einstieg über die Niveaus und das Dossier ausgeschlossen ist. Das Besondere dieser Lernergruppe ist, dass Deutsch nie die erste Fremdsprache ist, Studierende durchschnittlich 3-6 Sprachen können, erfahrene Sprachlernende sind oder über Mehrsprachigkeitsprofile verfügen. Die Sprachlernbiographie dient zu meiner Information und zur Valorisierung des Lernenden, denn es kann für Erwachsene schmerzlich sein, mangels Sprachkenntnissen sich auch intellektuell reduziert zu fühlen. Die Biographie gibt mir wichtige Informationen über die Lernenden, über ihre Lernvorerfahrungen, -strategien, -stile, -motivation, was mir bei der Gestaltung meines Unterrichts hilft und sie erhöht zugleich meinen Respekt vor den Lernenden.

Hausaufgabe: Sprachlernbiographie schreiben¹

Sie beginnen nun, eine neue Fremdsprache zu lernen. Vermutlich haben Sie schon mehrere Fremdsprachen zuvor gelernt: In der Schule, im Kontakt mit anderen Menschen, autonom. Sie sind also bereits erfahrene Sprach-

lerner, wissen, wie Sie am besten Fortschritte machen, was Ihnen Spass macht, was sie nicht gerne machen. Sie wissen auch, womit und wann Sie beim Sprachenlernen Probleme haben, was Sie mehr machen sollten oder wann Ihr Sprachenlernen gescheitert ist.

Sprachlernbiographie

Muttersprache: Deutsch

Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Türkisch

Sprachlernaktivitäten:

■ Englisch:

6 Jahre Schulunterricht (5.-10. Klasse, 4 Std. pro Woche)

1 Monat Intensivkurs in London (80 Std.) (1992)

7 Monate Tandem (1992)

■ Französisch:

6 Jahre Schulunterricht (7.-12. Klasse, 4 Std. pro Woche)

2 Jahre Tandem (1988-1990)

...

Sprachkontakterfahrungen:

■ Englisch:

3 Wochen Schüleraustausch in England (1972): erste Kontakterfahrung

englischsprachigen Freund (1978): wichtig für die Motivation

Fachlektüre im Studium

...

■ Französisch:

6 Jahre Schulunterricht (7.-12. Klasse, 4 Std. pro Woche)

2 Jahre Tandem (1988-1990)

Leben im Sprachgebiet (ab 1998)

...

Arbeiten in der Fremdsprache:

■ Englisch:

Vortrag auf Englisch (2003)

Teilnahme an Tagungen mit Arbeitssprache Englisch (2004)

■ Französisch:

Weiterbildungsveranstaltung auf Französisch gehalten (1991)

Nachdiplomstudium mit Arbeitssprache Französisch (2003/2004)

¹ Arbeitsblatt im Web auf Deutsch unter: www.babylonia.ch/httpdocs/fileadmin/user_upload/documents/2004-2/arbeitsbl46.pdf
en français: .../feuillestrav46.pdf

Schreiben Sie Ihre Sprachlernbiographie. Diese Sprachlernbiographie hat 2 Funktionen:

- Sie geben mir Informationen, über die nur Sie verfügen, die aber für mich wichtig sind, damit unsere Zusammenarbeit erfolgreich wird. Das Wissen um Ihre Lernbiographien hilft mir, meinen Unterricht effizienter auf Ihre Lerngruppe abzustimmen.
- Sie hilft Ihnen, über Ihre eigenen Sprachlernerfahrungen nachzudenken und in Zukunft bewusster zu handeln, zu lernen und zu arbeiten und auch Probleme und immer wiederkehrende Schwierigkeiten zu erkennen und so Ihre eigene Effizienz zu erhöhen.

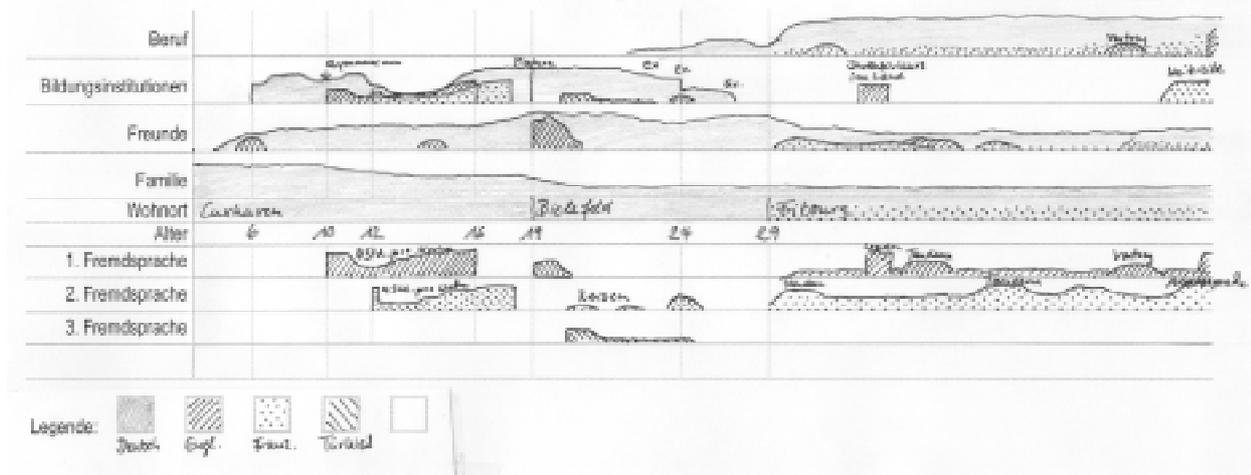
Wie Sie Ihre Sprachlernbiographie anlegen, ist Ihre Entscheidung. Sie finden unten Beispiele, aus denen Sie die Form auswählen sollten, die Ihnen am meisten zusagt. Wichtig ist, dass Ihre Darstellung für den Leser klar ist und

über folgende Punkte Auskunft gibt:

- **Fremdsprachen:** Welche Sprachen haben Sie im Verlauf Ihres Lebens bisher gelernt?
- **Sprachlernaktivitäten:** Wo, wie und mit welchem zeitlichen Aufwand haben Sie diese Sprachen gelernt? (Schule, Kurse, bewusstes autonomes Lernen)
- **Sprachkontakte:** Welche Sprachkontaktsituationen hatten Einfluss auf Motivation und Lernen? (z.B. Tandem, Freunde, Familie, Lebensumgebung, Reisen, Lektüren usw.)
- **Spezifische Aktivitäten oder Produkte:** Gab es bestimmte Arbeitssituationen / Produkte, die für Ihre Sprachlernbiographie von Bedeutung waren? (Arbeitssprache, Vorträge, schriftliche Arbeiten in der Fremdsprache, Aus- und Weiterbildung, usw.)
- **Wichtige, persönliche Faktoren:** Was war/ was ist beim Fremdsprachenlernen für Sie wichtig?

Sprachlernbiographie

Skizzieren Sie Ihren persönlichen Lebensweg unter dem Aspekt "Mehrsprachigkeit". Wählen Sie für jede Sprache eine andere Farbe. Skizzieren Sie die persönliche Bedeutung dieser Lebensbereiche in den verschiedenen Phasen Ihres Lebens. Tragen Sie besondere Ereignisse ein. Kommentieren Sie Ihre Skizze.



Einstieg über das Dossier

Damit das ESP für jeden einzelnen Lernenden zu einem im besten Fall lebenslangen Begleitinstrument auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit wird, ist der persönliche Bezug und die persönliche Identifikation wichtig. Das Dossier ist der Ort, diese aufzubauen und sollte als Chance im Unterricht unbedingt genutzt werden. Dabei muss unterschieden werden zwischen einer blossen Sammlung von Arbeitsproben, die eher einen Fundus für das Dossier darstellen und dem Dossier selbst, für das gezielt wenige, exemplarische Arbeitsproben im Hinblick auf einen bestimmten Leser (Arbeitgeber, Lehrer, Lernberater) ausgewählt und kommentiert werden.

Tipp:

- Geben Sie der Vorlage eines Dossiers eine wichtige Funktion im Rahmen Ihres Unterrichts: Z.B. als Teil einer Evaluation und Kreditierung am Kursende, bei

Lehrerwechsel oder zu Beginn einer längerfristigen Zusammenarbeit als Informationsinstrument für den Lehrer

- Gestalten Sie Ihren Unterricht so, dass die Lernenden Produkte produzieren, auf die sie stolz sind.
- Regen Sie Ihre Lernenden an, vorzeigbare Arbeiten in einem Fundus, aus dem das Dossier nach Bedarf bestückt werden kann, zu sammeln.
- Leiten Sie Ihre Lernenden konkret an, gezielt Inhalte für das Dossier auszuwählen und ihre Auswahl zu begründen.
- Machen Sie die Gestaltung und Präsentation des Dossiers zu einem Teil des Unterrichts. Regen Sie Ihre Lernenden an, Inhalte auch unter Einbezug von Technologie (Video, Ton, Powerpoint, Blogs, spezieller Software wie z.B. KeeBook) zu produzieren. Arbeiten Sie ggf. mit anderen Lehrern fächerübergreifend zusammen.

Aufbau eines Dossiers im Rahmen des Unterrichts

Zielgruppe: Lernende in eher homogenen Gruppen in der Schule und Erwachsenenbildung

Niveau: A2-C2

Ziel: Plastisch sichtbar machen, was man bereits kann und wie man arbeitet

1. Schritt: Ideen sammeln

Sammeln Sie mit Ihren Lernenden Ideen, wie man zur Information von Personen ausserhalb der Klasse (Arbeitgeber, Familie, andere Lehrer) innerhalb von 10 Minuten erfassbar machen kann, was man in und mit der Fremdsprache im normalen Leben (in authentischen Situationen) machen kann. Steuern Sie in Richtung Dossier.

2. Schritt: Dossier planen

Entscheiden Sie mit Ihren Schülern, wer der mögliche Leser des Dossiers ist. Überlegen Sie, welche Arbeitsproben für diesen Leser interessant wären. Planen Sie konkret, was ins Dossier hinein soll.

3. Schritt: Projekt "Inhalte für das Dossier produzieren"

Lassen Sie Ihre Lernenden folgende Dokumente produzieren:

- Dokumentation des Umgangs mit einem selbst gewählten, authentischen Lesetext
- Tonaufnahme (eines Gesprächs, eines Interviews, eines Monologs zu einem Thema der eigenen Wahl)
- einen selbst geschriebenen Text (Brief, Stellungnahme, Zusammenfassung)

Sammeln Sie Ideen, wie Ihre Lernenden Fehler reduzieren können (Nutzung des Korrekturprogramms in Word, Arbeit mit dem Wörterbuch, Hilfen im Internet usw.). Leiten Sie Ihre Lernenden an, diese Hilfsmittel zu benutzen. Erst wenn der Text fertig ist, sollten Sie korrigierend eingreifen. In diesem Fall gehört in wenigstens einem Fall das schülereigene Anfangs- und das nach der Korrektur durch den Lehrer entstandene Endprodukt ins Dossier.

4. Schritt: Arbeitsproben zusammenstellen und kommentieren

Leiten Sie Ihre Lernenden an, die Arbeitsproben zu situieren (siehe Blatt M 3.1 im ESP) und zu kommentieren:

Aufgabe:

Schreibe zu jeder ausgewählten Arbeitsprobe eine kurze erklärende Einleitung. Was zeigt diese Arbeitsprobe von deinem Können? Wie bist du bei der Produktion dieser Probe vorgegangen?

Das Dossier kann aus Blättern bestehen, die im ESP-Ordner abgeheftet werden. Es kann aber auch interessant sein, elektronische Dossiers zu erstellen. Vermutlich ist es in diesem Fall an Schulen sinnvoll, mit dem Informatiklehrer zusammen zu arbeiten. Folgende Möglichkeiten kann ich empfehlen:

- *Powerpoint-Präsentation*: Das scheint mir die sinnvollste Möglichkeit, denn den Umgang mit diesem Programm sollten die Lernenden beherrschen. Die Zeit, die auf Grund der Technik zusätzlich investiert wird, ist also nicht verloren. Da man bei Powerpoint mit Hyperlinks arbeiten kann, lassen sich auch gut andere Dateien (Word, PDFs, Bild und Ton) integrieren. Die Folien lassen sich ausdrucken und abheften. Ein so erstelltes Dossier lässt sich auch gut vor der Klasse präsentieren. Powerpoint-Dateien können als Webdatei abgespeichert werden oder mit spezieller Software in Flash konvertiert werden, wodurch zusätzliche Funktionen zur Verfügung stehen.
- *KeeBook*² oder ähnliche Software: KeeBook ist ein einfaches, kostengünstiges Programm, mit dem man unabhängige, einfache Webseiten produzieren kann. Es lassen sich Word-, Ton-, und Bilddateien sowie PDFs integrieren.
- Als persönliche Webseite im *Educanet*³. Hier besteht der Nachteil, dass die Inhalte nur so lange zugänglich sind, wie die Lernenden auf der Plattform durch den Lehrer eingeschrieben sind und der elektronische Klassenraum offen ist.
- *Blogs*⁴: Blogs sind elektronische Tagebücher. Für Blogs sollte eine bestehende Infrastruktur von Seiten der Schule bereits vorhanden sein oder eine Zusammenarbeit mit dem Informatiklehrer stattfinden.

5. Schritt: Fertige Dossiers präsentieren

Lassen Sie Ihre Lernenden ihre Dossiers präsentieren, z.B. in der Klasse oder alleine. Nehmen Sie die Präsentation auf Video auf. Die Videoaufnahme kann wiederum ins Dossier gelegt werden.

² Weitere Informationen siehe www.keebook.com. Dieses Programm gibt es nur auf Französisch und Englisch.

³ Plattform für Schweizer Schulen: www.educanet2.ch.

⁴ Informationen finden Sie z.B. unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Weblog> oder eine <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERN-TECHNIK/Weblogs.shtml>. Frei zugängliche Blogs kann man z.B. auf www.twoday.net eröffnen.

Dossiers parallel zu autonomen Lernphasen oder zu einem Kurs

Zielgruppe: autonome Lernende in der Lernberatung, Lernende in eher homogenen Gruppen in der Schule und Erwachsenenbildung

Niveau: A2-C2

Ziel: Sprachliches Können, Lern- und Arbeitsweisen sichtbar machen

In einem Kurs mit hohen Anteilen an Selbstlernphasen mussten die Studierenden am Ende ein Dossier vorlegen, das ihren autonomen Lernprozess dokumentierte und ihr Können zeigte.

1. Schritt: Dokumentieren Sie Ihren Sprachlernprozess

- Sammeln Sie systematisch im Laufe des Kurses oder Ihrer autonomen Lernphase "Belege" dafür,
 - was Sie gemacht haben,
 - mit welchen Materialien Sie gearbeitet haben,
 - wie Sie Ihren Arbeits-/Lernprozess gestaltet haben,
- Schreiben Sie ein Lerntagebuch.
- Legen Sie Beratungs- und Planungsblätter ebenfalls in Ihrer Dokumentation ab.

2. Schritt: Arbeitsproben auswählen und Dossier erstellen

Wählen Sie am Ende des Kurses aus Ihrer Lerndokumentation exemplarische Arbeiten aus, die zeigen, was Sie

gelernt haben, was Sie können oder wie Sie beim Sprachenlernen vorgehen. Wählen Sie 3- 5 Arbeitsproben.

3. Schritt: Arbeitsproben kommentieren

Schreiben Sie zu jeder ausgewählten Arbeitsprobe eine kurze erklärende Einleitung.

- Schreiben Sie kurz etwas zur Entstehungsgeschichte dieser Arbeitsprobe.
- Geben Sie an, warum Sie diese Arbeitsprobe gewählt haben? Was zeigt sie von Ihrer Arbeitsweise und Ihrem Können.

4. Schritt: Präsentation des Dossiers

Präsentieren Sie Ihr Dossier. Sie können das persönlich tun: In der Klasse, in der Lernberatung oder Sie können eine Präsentation ausarbeiten (z.B. mit Powerpoint) und diese Ihrem Lehrer / Berater schicken.

Dossier zur Information der Lehr- oder Beratungsperson zu Beginn eines Kurses

Zielgruppe: Neu zusammengesetzte Lerngruppe

Niveau: B1-C2

Ziel: Sprachliches Können, Lern- und Arbeitsweisen sichtbar machen

Die folgende Aktivität steht zu Beginn des Studiums zukünftiger Fremdsprachenlehrer, der Einstieg ins Portfolio erfolgte für diese Gruppe jedoch über das Checklisten-Puzzle. Sie kann jedoch durchaus auch als Einstieg genutzt werden. Die Lernenden sollen als Hausaufgabe während der ersten 3 Wochen zu meiner Information ein Dossier zusammenstellen, das Auskunft über ihr Können und ihre Arbeitsweisen gibt. Dabei können sie bestehende Produkte aus Ihrer Schulzeit hineinlegen oder Produkte gezielt produzieren.

1. Schritt: Dokumente sammeln (Hausaufgabe)

Stellen Sie eine kleine Dokumentation mit eigenen Arbeitsproben zusammen, die zeigt

- was Sie in der Fremdsprache können
- wie Sie fremdsprachliche Aufgaben bewältigen, z.B. wie Sie mit Lesetexten umgehen, wie Sie fremdsprachliche Kontaktsituationen bewältigen
- wie Sie Wortschatz sammeln und lernen

2. Schritt: Auswählen und kommentieren

Wählen Sie aus Ihrer Dokumentation Arbeitsproben aus. Machen Sie zu jeder ausgewählten Arbeitsprobe ein kleines Situations-/ Erklärungsblatt mit folgenden Informationen:

- *Entstehungskontext*
- *Gründe, warum Sie gerade / Warum sie das ausgewählt haben.*
- *Erklären Sie, was man anhand dieser Arbeitsprobe sehen kann.*

3. Schritt: Präsentation des Dossiers

Bereiten Sie die Präsentation Ihres Dossiers in der Klasse vor. Überlegen Sie, wie Sie das am besten machen können. Setzen Sie Hilfsmittel wie Folien oder eine Powerpoint-Präsentation über Beamer ein.